KONZEPTION

KINDERKRIPPE JULCHEN SCHWABING

STAND: SEPTEMBER 2026

Hier spielt die Zukunft!

IMPRESSUM

Kinderkrippe JULchen Schwabing
Angererstraße 7b
81796 München
E-Mail: julchen-schwabing@jul-kita.de

Einrichtungsleitung
Paulina Neul

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage: www.jul-kita.de

INHALTSVERZEICHNIS

1 Trägerhintergrund 5

2 Rahmenbedingungen 5

2.1 Beschreibung der Einrichtung 5

2.2 Gruppenstruktur 6

2.3 Personal 6

2.4 Aufnahmekriterien 7

2.5 Gebühren 7

2.6 Öffnungszeiten 7

2.7 Grundversorgung 7

2.7.1 Mahlzeiten 8

2.7.2 Mittagsruhe 9

2.8 Hygiene 10

3 Pädagogische Arbeit 10

3.1 Unser Leitbild 10

3.2 Unser Bild vom Kind 14

3.3 Rechte der Kinder 14

3.4 Grundsätze der pädagogischen Arbeit 15

3.5 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern 15

3.5.1 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext 16

3.5.2 Kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen 16

3.5.3 Personale Kompetenz 17

3.5.4 Lernmethodische Kompetenz 17

3.6 Bildungs- und Erziehungsbereiche 18

3.6.1 Ethische und religiöse Bildung 18

3.6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte und Werte 18

3.6.3 Sprachliche Bildung und Förderung 18

3.6.4 Förderprogramm Sprach-Kita 19

3.6.5 Mathematische Bildung 19

3.6.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung 20

3.6.7 Umweltbildung und –Erziehung 20

3.6.8 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung 20
3.6.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung 20
3.6.10 Musikalische Bildung und Erziehung 21
3.6.11 Bewegungsbildung und –Förderung 21
3.6.12 Gesundheitsbildung 21
3.6.13 Gesundheitsförderung und Umwelterziehung 22
3.7 Schlüsselprozesse 22
3.7.1 Pädagogik der Vielfalt – Inklusion 23
3.7.2 Chancengleichheit 23
3.7.3 Partizipation 24
3.7.4 Geschlechtersensible Pädagogik 24
3.7.5 Beobachtung und Bildungsdokumentation 25
3.7.6 Die Freispielzeit 25
3.7.7 Stellenwert des Freispiels in der Kinderkrippe 26
3.7.8 Pädagogische Angebote und Projektarbeit 26
4 Kinderkrippe im Einzelnen 27
4.1 Tagesablauf 27
4.2 Eingewöhnung nach dem Elternaktiven-Modell 28
4.3 Übergang von der Krippe in die nachfolgende Kindertageseinrichtung 29
4.4 Feste und Feierlichkeiten 31
5 Eltern -, Bildungs- und erziehungspartnerschaft 31
6 Zusammenarbeit mit dem Träger 32
7 Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement 32
8 Kinderschutz 34
9 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 35
10 Öffentlichkeitsarbeit 35
11 Gesetzliche Grundlagen 35
12 Literaturverzeichnis 36

1 TRÄGERHINTERGRUND

Die JUL gGmbH ist ein freier und gemeinnütziger Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Jugendberufshilfe und betreut Kinder in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten. In bereits vier Bundesländern profitieren die Kinder und Jugendlichen von über 25 Jahren Erfahrung. Jugend, Umwelt, Leben steht aber nicht nur für soziales Engagement, sondern auch für Vielfalt, Weltoffenheit und Chancengleichheit. Die JUL-Einrichtungen arbeiten nach den Qualität- Standards des Trägers. Zusätzlich hat jedes Haus ein einrichtungsspezifisches Konzept, das Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen bietet.

Die Mitarbeiter*innen von JUL haben ein Leitbild erarbeitet, das den Werte-Standard für die Kommunikation und Interaktion untereinander und nach außen beschreibt. Das Leitbild entstand in einem gemeinsamen, moderierten Prozess über mehrere Monate, in dem sich Mitarbeitende und Führungskräfte aus allen Bereichen und Regionen aktiv einbrachten. Die 13 Grundsätze des Leitbildes beschreiben unsere Unternehmenskultur und stehen für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung und Vielfältigkeit:

Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir haben ein humanistisches Menschenbild.

Wir begrüßen Vielfältigkeit ausdrücklich und sehen sie als Chance.

Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.

Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.

Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen gemeinsam für gute Lösungen.

Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.

Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.

Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.

Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.

Wir unterstützen uns gegenseitig.

Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.

Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit.

2 RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Kinderkrippe JULchen Schwabing befindet sich im Münchner Stadtteil Schwabing. Sie ist ruhig in einem Mehrfamilienhaus mit eigenem Innenhof gelegen. Hier können zwei Spielplätze und mehrere Grünflächen von uns genutzt werden. Die direkte Nähe zum Luitpold- und Bayernpark gibt uns die Möglichkeit für ein abwechslungsreiches Spiel- und Bewegungsangebot in und mit der Natur.

Die Einrichtung verfügt über zwei helle, großzügige Gruppenräume, die durch verschiedene Materialien und Einrichtungsgegenstände wie Podeste, Kuschelnester usw. zum aktiven Spielen und Entdecken einladen. Im angrenzenden Schlafraum mit Kuschelecke können die Kinder zur Ruhe kommen oder sich vom Gruppengeschehen zurückziehen. Der geräumige Waschraum in der Mitte ist durch niedrige Toiletten und Waschbecken optimal auf die Altersgruppe ausgerichtet und bietet eine hohe Selbständigkeit in der Hygieneentwicklung und der Ausscheidungsautonomie. (Handout zum Thema liegt zur Ansicht in der Einrichtung)

Unser großer Spielgang eignet sich für Bewegungslandschaften, Spiel- und Musikangebote sowie Feste und Gemeinschaftsaktivitäten. Vom Gang ausgehend befindet sich das Leiterbüro, sowie eine behindertengerechte Gästetoilette mit Wickelmöglichkeit für die Eltern.

Im hinteren Teil der Krippe befinden sich folgende Funktionsräume: Eine große Küche, die unserer Köchin viel Platz zur Zubereitung der frischen Speisen bietet. Des Weiteren zwei Lagerräume, die Personalgarderobe und –Toilette sowie die Waschküche. Vervollständigt werden unsere Räumlichkeiten durch ein helles Personalzimmer, das uns konstruktive Teamsitzungen ermöglicht, zum Entspannen dient und für Elterngespräche genutzt wird.

Dort befindet sich auch der Sprachkitaraum bzw. unsere Bibliothek zur Umsetzung des Sprachkitaprogramms.

Die Krippe verfügt über einen eigenen Garten mit Fahrstrecke für Fahrzeuge und einen Sandkasten, Klettermöglichkeiten sowie einem Blumen-/ Gemüsebeet.

2.2 Gruppenstruktur

Unsere Einrichtung bietet Platz für 24 Kinder, die auf zwei Gruppen mit jeweils zwölf Kindern aufgeteilt sind. Die Gruppen sind geschlechts- und altersheterogen. So haben jüngere Kinder die Möglichkeit von älteren Kindern zu lernen.

In jeder Gruppe arbeiten mindestens eine Fach- sowie eine Ergänzungskraft. An voll besetzten Tagen befinden sich drei pädagogische Mitarbeiter/innen in jeder Gruppe (manchmal auch Praktikanten, Werkstudenten, usw.)

2.3 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten anerkannte Fach- und Ergänzungskräfte sowie Assistenzkräfte. Sie sind entsprechend dem §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert. Dabei wird zwischen Fach- und Ergänzungskräften unterschieden. Alle Mitarbeiter/innen arbeiten auf Augenhöhe denn ein freundliches, wertschätzendes Arbeitsklima ist uns wichtig.

Unsere Leitung ist für alle verfügbar und die direkte Ansprechpartnerin für alle Eltern. Sie trägt die Verantwortung für die pädagogische Qualität der Einrichtung, strebt die Weiterentwicklung ihres Teams und deren pädagogischen Arbeit an und trägt positiv zum Wohlbefinden des Teams bei. Sie führt, unterstützt und motiviert die Mitarbeitenden, plant Personal- und Fortbildungsmaßnahmen und sorgt für klare Kommunikation sowie ein positives Arbeitsklima. Pädagogisch stellt sie sicher, dass Bildungsaufträge umgesetzt werden, unterstützt das Team bei der Planung und Reflexion der Arbeit und begleitet individuelle Fördermaßnahmen für Kinder. Darüber hinaus organisiert sie den Kita-Alltag, verwaltet Ressourcen und Budgets, achtet auf die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und arbeitet eng mit Träger, Eltern und externen Partnern zusammen. Die Kitaleitung sorgt für kontinuierliche Qualitätsentwicklung, evaluiert Abläufe und Projekte und fördert partizipative Prozesse. Ein konkretes Beispiel für eine Aufgabe der Kitaleitung ist die **Planung und Durchführung von Teamsitzungen und Reflexionsrunden**, in denen pädagogische Konzepte, Projekte und Beobachtungen besprochen

werden. Dadurch wird sichergestellt, dass das Team gemeinsam die Qualität der Betreuung weiterentwickelt und Herausforderungen frühzeitig erkannt und gelöst werden.

Sie übernimmt eine Vorbildfunktion, lebt die Werte der Einrichtung vor und vermittelt eine wertschätzende Haltung gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Der Anstellungsschlüssel entspricht dem §17 (AVBayKiBiG). Wir unterscheiden dabei zwischen den allgemeinen pädagogischen Qualifikationen und Anstellung als hauswirtschaftliche/r Mitarbeiter/in bzw. Koch/Köchin.

Für die Zubereitung der Mahlzeiten gibt es einen Koch/eine Köchin, der/die täglich das Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsspeisen frisch kocht und vorbereitet. Die Reinigung der Kinderkrippe wird täglich durch ein externes Reinigungsunternehmen vorgenommen. Ein Hausmeister kümmert sich um die Instandhaltung von Garten und Reparaturen.

2.4 Aufnahmekriterien

Die Anmeldung erfolgt über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf) §§ 2-5.

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von neun Wochen bis drei Jahre.

2.5 Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).

(https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578/version4/0.html)

Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen. Hinzu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale. Die Höhe der Pauschale kann den AGBs und dem Aushang in der Einrichtung entnommen werden Ein Antrag auf Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

2.6 Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe ist von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung ist an 22 Tagen geschlossen. Dazu zählt unsere Sommerschließung welche mind. die letzten zwei Wochen des Monats August betreffen und die Winterschließung zwischen Weihnachten und Silvester. Zusätzlich kommen weitere Termine für Klausurtage, interne- und externe Evaluation. Die zusätzlichen Termine werden mindestens sechs Wochen im Voraus durch die Leitung bekannt gegeben. Alle Schließtage werden dem Elternbeirat zum Beginn des neuen Krippenjahres mitgeteilt und gemeinsam besprochen.

2.7 Grundversorgung

Das fundamentale Menschenrecht ist eine umfassende physische, geistige und soziale Gesundheit. Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse (Hunger, Durst, ein geregelter Rhythmus aus Ruhe und Aktion, sowie Körperhygiene) gestillt sind, ist das Kind fähig seine Umgebung wahrzunehmen und bereit zu lernen.

2.7.1 Mahlzeiten

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf ausgewogene und gesunde Ernährung.

Die Kinder bekommen bei uns Vollverpflegung, das heißt Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack. Außerdem steht jeder Gruppe täglich ein Obst- und Gemüsekorb zur Verfügung. Obst und Gemüse sind bei den Kindern als gesunde Nachspeise oder als eine kleine Zwischenmahlzeit beliebt.

Unsere Speisepläne orientieren sich an Empfehlungen der DGE, somit sind unsere Mahlzeiten abwechslungsreich und werden in der Einrichtung täglich frisch zubereitet.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) gibt mit ihrem „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas“ wissenschaftlich fundierte Empfehlungen zur Gestaltung von Speiseplänen in Kindertageseinrichtungen. Ziel ist es, Kindern eine ausgewogene, gesundheitsfördernde und zugleich nachhaltige Ernährung zu ermöglichen. Die Verpflegung soll nicht nur den Nährstoffbedarf decken, sondern auch die Entwicklung eines vielfältigen Geschmackssinns fördern und positive Essgewohnheiten frühzeitig prägen.

Für die konkrete Wochenplanung empfiehlt die DGE eine klare Struktur hinsichtlich der Häufigkeit bestimmter Lebensmittelgruppen. Getreideprodukte, Reis, Nudeln oder Kartoffeln sollen täglich Bestandteil des Mittagessens sein, wobei mindestens einmal pro Woche Vollkornprodukte angeboten werden. Gemüse und Salat sollen täglich angeboten werden; mindestens zweimal pro Woche als Rohkost. Obst sollte mindestens zweimal pro Woche eingeplant werden, davon einmal als frisches Stückobst, um auch das Kauen und den bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu fördern.

Milch und Milchprodukte wie Joghurt oder Quark empfiehlt die DGE mindestens zweimal pro Woche. Fleisch und Wurstwaren sollen aus gesundheitlichen und nachhaltigen Gründen auf eine Mahlzeit pro Woche begrenzt werden. Fisch sollte mindestens einmal pro Woche angeboten werden. Wasser sollte jederzeit frei verfügbar sein, damit Kinder nach ihrem individuellen Bedarf trinken können.

Darüber hinaus betont die DGE die Bedeutung einer abwechslungsreichen Speiseplanung über mehrere Wochen hinweg. Auch Frühstück und Zwischenmahlzeiten sollten ausgewogen gestaltet sein. Neben der gesundheitlichen Qualität spielen zunehmend auch Nachhaltigkeitsaspekte eine Rolle, etwa die Verwendung saisonaler und regionaler Produkte sowie die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung.

All diese Empfehlungen werden in unseren Speiseplänen konsequent berücksichtigt. Die Zusammenstellung der Mahlzeiten orientiert sich an den Qualitätsstandards der DGE, sodass eine ausgewogene, abwechslungsreiche und kindgerechte Ernährung sichergestellt ist. Durch die bewusste Auswahl der Lebensmittel, die Einhaltung der empfohlenen Häufigkeiten sowie die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten gewährleisten wir eine Verpflegung, die sowohl den ernährungsphysiologischen Anforderungen als auch den pädagogischen Zielen unserer Einrichtung entspricht.

Der Speiseplan wird zu Anfang der Woche per App den Eltern zugeschickt. Zusätzlich haben wir in unserer Kinderkrippe eine gutsichtbare Bildertafel im Eingangsbereich, die den Kindern dabei hilft, ihren Eltern zu zeigen, was es bei uns zu essen gab.

Auf der Tafel sind kleine Bilder von den jeweiligen Gerichten zu sehen – zum Beispiel Obst, Gemüse, Nudeln oder Suppe. Vor dem Essen schauen wir gemeinsam, was es an diesem Tag gibt.

So können die Kinder beim Abholen ganz einfach auf die Bilder zeigen und ihren Eltern erzählen: „Das habe ich heute gegessen!“

Die Bildertafel unterstützt die Kinder dabei,

- sich besser an die Mahlzeiten zu erinnern,
- selbstständig davon zu berichten,
- ihren Wortschatz zu erweitern und
- stolz zu zeigen, was sie erlebt haben.

Gerade für jüngere Kinder oder Kinder, die noch nicht so viel sprechen, ist die visuelle Unterstützung eine große Hilfe.

Unser hauswirtschaftliches Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, die sich mit den Themen rund um die Ernährung für Kinder beschäftigen.

Während der Essenssituation erleben sich die Kinder als Teil der Gruppengemeinschaft. Tischgespräche sind willkommen. Die Fachkräfte sprechen mit den Kindern über die Mahlzeiten – über Farbe, Geruch, Geschmack. Die Kinder werden zum Essen motiviert, es wird jedoch niemand gezwungen etwas zu essen, was er oder sie nicht mag. Die Erwachsenen sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Tischsituation bietet vielfältige Möglichkeiten, um die Selbstständigkeit zu fördern. *Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was sie gerne essen möchten, und was nicht. Sie dürfen selbst entscheiden, ob sie bestimmte Speisen probieren möchten. Kein Kind wird zum Essen oder Probieren gezwungen.* Größere Kinder streichen selbst das Brot und schenken sich selbst Getränke während des Wunschfrühstücks ein. Dabei lernen sie die Mengen einzuschätzen und üben die Feinmotorik. Bereits kleine Kinder werden zum selbstständigen Essen angeregt. Sie halten selbst einen Löffel in der Hand oder erkunden das Essen mit den Händen.

2.7.2 Mittagsruhe

Kinder in Kindertageseinrichtungen sind täglich gefordert, eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten.

Die pädagogischen Kräfte sorgen durch einen verlässlichen Tagesrhythmus dafür, dass der Einrichtungsalltag eine Struktur erhält, an der sich Kinder sicher orientieren können. Somit gibt es für alle Kinder jederzeit die Möglichkeit, eine bedürfnisorientierte Ruhepause oder einen Mittagsschlaf wahrnehmen zu können.

Die Mittagsruhe ist im Tagesablauf fest eingeplant und dient dem gesunden Wechsel von Aktivität und Ruhephasen.

Ein Mittagsschlaf erhöht die Chancen, dass das Kind auch am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erforscht. Mittags schlafen stärkt ebenso das Immunsystem und hält die Psyche und Emotionen auf einem ausgeglichenen Niveau. Pädagogische Fachkräfte fördern die Selbstregulation der Kinder und unterstützen sie dabei, geeignete Erholungsformen zu wählen. Somit lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse bewusst wahrzunehmen.

Eine individuell angemessene Zeit für einen Mittagsschlaf ist im Tagesablauf der Einrichtung vorgesehen. Rituale, die zum Mittagsschlaf „hinführen“, sind fester Bestandteil und werden jederzeit an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Angebote und Dauer der Ruhe- und Schlafphasen werden alters- und entwicklungsangemessen sowie kindorientiert gestaltet. Kinder entscheiden im Rahmen ihrer Möglichkeiten partizipativ mit.

Für die Ruhephase bzw. den Mittagsschlaf ist ein ruhiger Raum vorhanden, der abgedunkelt werden kann. Schlaf- und Ruhezonen liegen in überschaubaren, gut belüfteten Räumen mit geeigneter Akustik.

Der Schlaf- bzw. Ruhebereich ist so gestaltet, dass die Kinder eine sichere sowie reizarme Umgebung vorfinden und angemessene hygienische Bedingungen gegeben sind (saubere Bettwäsche, ausreichend Abstand zwischen den Betten, getrennte Aufbewahrung).

Jedes Kind hat sein eigenes Bett im Schlafraum. Manche schlafen in Gitterbetten, manchen steht ein Schaumstoffbett zur Verfügung. Die Schaumstoffbetten („Nestchen“) haben erhöhte Ränder und bieten den Kindern Schutz und Geborgenheit.

Die Fachkräfte verstehen die Ruhezeit als etwas Entspannendes und Angenehmes. Die Kinder werden dabei liebevoll begleitet. Schlaf erfolgt freiwillig und bedürfnisorientiert – das heißt auch, dass kein Kind am Schlafen gehindert wird. Kindern, die nicht schlafen bzw. früher aufstehen wollen, stehen entsprechende Räumlichkeiten oder Rückzugsorte zur Entspannung zur Verfügung und sind mit alters- und entwicklungsangemessenen Bildungsmaterialien ausgestattet.

Das Team der Einrichtung reflektiert fortlaufend die Wirksamkeit der Schlaf- und Ruhegestaltung anhand von Beobachtungen und passt Abläufe sowie Raumarrangements bedarfsorientiert an.

2.8 Hygiene

Die Kinder lernen, wie wichtig die Hygiene im Alltag und zur Vermeidung von Krankheiten ist. Sie werden stets angehalten, sich nach jedem Toilettengang und nach dem Aufenthalt im Garten die Hände mit Seife zu waschen. Zum Abtrocknen stehen Einweghandtücher zur Verfügung. Das pädagogische Personal gestaltet die Pflegesituation kommunikativ und fördert die Selbstständigkeit der Kinder.

In unserer Einrichtung werden zwei feste Wickelzeiten eingehalten, einmal am Vormittag und einmal nach dem Schlafen. Darüber hinaus wird jedes Kind selbstverständlich bei Bedarf gewickelt. Über die ausziehbare Treppe gelangen die Kinder eigenständig zum Wickelplatz. Die Wickelunterlage wird nach jeder Benutzung desinfiziert.

Die Jungen und Mädchen werden bei uns in ihrer Sauberkeitsentwicklung unterstützt und begleitet. Häufig wird das Interesse geweckt, wenn sie andere Kinder auf der Toilette sehen. Das pädagogische Personal motiviert die Kinder, die Toilette zu benutzen. Dies geschieht jedoch ohne Druck und Zwang. Die Fachkräfte sind sich dessen bewusst, dass die Entwicklung vom „Wickelkind“ zum „Toilettenkind“ in der Regel etwas Zeit benötigt und vermitteln es auch den Kindern. Diese werden an den Toilettengang regelmäßig erinnert und bei Bedarf umgezogen.

3 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

3.1 Unser Leitbild

Unsere Identität

Wir sind die zweitkleinste JUL-Kinderkrippe mitten in Schwabing, mit viel Platz zum Wohlfühlen, Bewegen und Begegnen. Unseren Bildungsauftrag erfüllen wir mit einem professionellen Team auf der Grundlage des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans und des BayKiBiG. Unser Haus beleben 24 Kinder im Alter von ca. 1 bis 3 Jahren.

Unsere Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind berufstätige Eltern. Die Krippenkinder leben wohnortnah zu unserer Einrichtung. Die meisten Familien können fußläufig in die Kita kommen, oder fahren mit dem Lastenrad. Nur bei Wegzug könnte es einen weiteren Weg zur Kita geben. Unsere JULchen-Eltern sind sehr miteinander

vernetzt und legen großen Wert auf ein familiäres Miteinander. Auch erreichen uns Anfragen mit unterschiedlichen Familiensystemen und diese sind in unserem Haus herzlich willkommen.

Im Falle von Geschwisterkindern, sind wir offen und interessiert, die Geschwister von schon bekannten JULchen-Familien aufzunehmen. Nach dem Besuch der Kita treffen sich unsere Familien nachmittags oder auch am Wochenende, um gemeinsame Aktionen anzutreten: Eis essen, Parkbesuche, Ausflüge in die Berge oder auch an die Seen im Umland. Unser Träger, die JUL gemeinnützige GmbH mit Sitz in Weimar, betreibt die Kinderkrippe JULchen Schwabing seit Januar 2013.

Gefördert werden wir über die Landeshauptstadt München und unterliegen den städtischen Richtlinien sowie der Gebührentabelle.

Unser soziales Umfeld

Schwabing zeichnet sich durch ein lebendiges, urbanes und kulturell vielfältiges soziales Umfeld aus, das von einer heterogenen Bevölkerungsstruktur geprägt ist. Der Stadtteil vereint Studierende, junge Berufstätige, Familien sowie Menschen mit internationalem Hintergrund und bietet dadurch vielfältige Lebensentwürfe und soziale Perspektiven. Die Nähe zu Hochschulen, kulturellen Einrichtungen und öffentlichen Treffpunkten fördert Offenheit, Austausch und gesellschaftliche Teilhabe. Zahlreiche Cafés, Nachbarschaftseinrichtungen, kulturelle Angebote und Grünflächen wie der Englische Garten fungieren als niedrigschwellige Begegnungsräume und unterstützen soziale Vernetzung. Insgesamt bietet Schwabing ein anregendes Umfeld, das soziale Kompetenzen, kulturelle Bildung und ein respektvolles Miteinander begünstigt und damit günstige Rahmenbedingungen für pädagogische Arbeit schafft.

Unsere Werte

Es ist uns wichtig, dass sich Kinder, Eltern und das Team angenommen fühlen. Offenheit und Vertrauen leiten unsere pädagogische Arbeit.

Die Wertschätzung jedes Kindes spiegelt sich in unserem täglichen Tun wider, die Einzigartigkeit jedes Individuums steht im Mittelpunkt (unabhängig von Merkmalen wie Gender, kulturelle bzw. ethische Zugehörigkeit und Religion). So leben wir den inklusiven Gedanken in unserem pädagogischen Alltag.

Unsere Ziele

Unser Haus zeichnet eine einladende und freundliche Atmosphäre aus, geprägt durch ein positives Miteinander zwischen Eltern, Kindern, dem Team und dem Träger.

Wichtig ist uns eine gelungene Bindungsbeziehung, da die Kinder nur in einer sicheren Umgebung Fähigkeiten wie Resilienz und Autonomie erlernen können.

Unsere Fähigkeiten

Unser bunt gemischtes, engagiertes Team bringt eine Vielfalt an Erfahrungswerten und fundiertem Fachwissen in die tägliche Arbeit mit ein.

Durch unsere hohe Motivation und die Bereitschaft zur Eigenreflektion arbeiten wir an der stetigen Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft nimmt in der Kinderkrippe eine zentrale Rolle ein, da sie die ersten außerfamiliären Bindungs- und Lernerfahrungen der Kinder wesentlich prägt. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, eine sichere, liebevolle und anregende Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind individuell entfalten kann.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Beziehungsgestaltung. Die Fachkraft baut zu jedem Kind eine verlässliche und vertrauensvolle Bindung auf, die Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Diese emotionale Sicherheit bildet die Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse in den ersten Lebensjahren. Dabei reagiert sie feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder, bietet Trost, Zuwendung und Unterstützung an und respektiert die individuellen Entwicklungsrhythmen.

Darüber hinausbegleitet und fördert die pädagogische Fachkraft die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Sie beobachtet deren motorische, sprachliche, soziale, emotionale und kognitive Fortschritte und bietet gezielte Anregungen, die Neugier und Selbstständigkeit fördern. Durch altersgerechte Materialien, Bewegung, Musik und freies Spiel werden Lernprozesse auf natürliche Weise angeregt.

Die Gestaltung der Umgebung spielt dabei eine große Rolle. Eine gut strukturierte, sichere und ästhetisch ansprechende Bildungsumgebung lädt die Kinder zum Erkunden ein und gibt ihnen Orientierung. Rituale, feste Tagesabläufe und Wiederholungen vermitteln zusätzlich Sicherheit und fördern das Gemeinschaftsgefühl.

Pflegesituationen wie Wickeln, Essen oder Schlafen werden als wertvolle Beziehungsmomente verstanden. In diesen Situationen kann die Fachkraft intensive Eins-zu-eins-Kommunikation pflegen, Vertrauen aufbauen und das Kind in seiner Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit stärken.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Durch einen regelmäßigen, offenen und wertschätzenden Austausch wird das Wohl des Kindes gemeinsam in den Blick genommen. So entsteht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familie und Einrichtung.

Ebenso wichtig sind Beobachtung und Dokumentation. Die Fachkraft hält Entwicklungsschritte systematisch fest, reflektiert diese im Team und plant auf dieser Grundlage individuelle Förderangebote.

Schließlich ist auch die Teamarbeit ein bedeutsamer Bestandteil der Arbeit in der Kinderkrippe. Absprachen, gegenseitige Unterstützung und regelmäßige Reflexion sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit. Eine professionelle Haltung, die von Wertschätzung, Geduld, Achtsamkeit und Offenheit geprägt ist, bildet das Fundament ihres Handelns.

Insgesamt trägt die pädagogische Fachkraft in der Kinderkrippe maßgeblich dazu bei, dass Kinder sich sicher, angenommen und kompetent erleben. Sie schafft damit die Basis für eine gesunde emotionale, soziale und kognitive Entwicklung in den ersten Lebensjahren.

Unser Erziehungsauftrag

Der Erziehungsauftrag in unserer Kinderkrippe umfasst die Aufgabe, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung ganzheitlich zu fördern, zu bilden und zu betreuen. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder in ihren ersten Lebensjahren liebevoll und unterstützen sie darin, Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit zu entwickeln. Dabei stehen die emotionale Sicherheit, das soziale Lernen sowie die Förderung von Sprache und Neugier im Mittelpunkt.

Die Förderung von Werten, Regeln und sozialen Kompetenzen ist ein kontinuierlicher Prozess, der in der Kinderkrippe fest im pädagogischen Alltag verankert ist. Kinder lernen in dieser frühen Phase vor allem durch Beziehungserfahrungen, Nachahmung und eigene Erlebnisse. Die pädagogischen Fachkräfte haben hierbei eine zentrale Rolle: Sie sind nicht nur Begleiter: innen, sondern auch wichtige Vorbilder, die durch ihr Verhalten, ihre Sprache und ihren Umgang mit anderen Werten und Normen erfahrbar machen.

Im gemeinsamen Alltag – beim Spielen, Essen, Anziehen oder in Konfliktsituationen – erleben Kinder, was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Sie erfahren, dass Regeln Orientierung geben und dass Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Empathie zu einem harmonischen Zusammenleben

beitragen. Durch liebevolle, aber auch klare Grenzen lernen Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und ihre Bedürfnisse im Einklang mit denen anderer zu sehen.

Die Vermittlung von Werten und sozialen Kompetenzen ist dabei untrennbar mit einer wertschätzenden, bindungsorientierten Haltung der Fachkräfte verbunden. Nur in einer Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz können Kinder soziale Lernprozesse positiv durchlaufen und sich emotional stabil entwickeln.

Langfristig legt die Kinderkrippe somit den Grundstein für ein respektvolles, tolerantes und verantwortungsbewusstes Miteinander. Kinder, die in einer Umgebung aufwachsen, in der sie sich angenommen fühlen und in der soziale Werte gelebt werden, entwickeln ein gesundes Selbstbild und die Fähigkeit, empathisch und kooperativ mit anderen umzugehen – Kompetenzen, die sie ihr ganzes Leben begleiten werden.

Die Krippe ergänzt die Erziehung in der Familie und arbeitet eng mit den Eltern zusammen, um jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen. Grundlage dieses Auftrags bilden die gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII § 22, die Bildung, Erziehung und Betreuung als gleichwertige Bereiche betonen.

Unser Betreuungsauftrag

Der Betreuungsauftrag in unserer Kinderkrippe ist die Verpflichtung, die Kinder liebevoll zu betreuen, pädagogisch zu fördern und in ihrer Entwicklung zu begleiten - in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und im Rahmen gesetzlicher und pädagogischer Grundlagen.

Das Ziel ist, dass sich jedes Kind geborgen, angenommen und gefördert fühlt.

Die Kinder sollen in ihrer Persönlichkeit gestärkt, selbstbewusst, sozial kompetent und neugierig auf die Welt werden.

In unserem Haus wird das Wohl der Kinder durch ein ganzheitliches Konzept gesichert. Die Einrichtung bietet eine sichere, saubere und kindgerechte Umgebung, in der sich die Kinder frei und gefahrlos bewegen können. Durch feste Bezugspersonen und eine behutsame Eingewöhnung erfahren sie Geborgenheit und emotionale Sicherheit.

Eine gesunde Ernährung, liebevolle Pflege und ausreichende Ruhezeiten unterstützen das körperliche Wohlbefinden. Gleichzeitig werden die Kinder durch spielerische Lernangebote und individuelle Förderung in ihrer Entwicklung und Selbstständigkeit gestärkt.

Das pädagogisch ausgebildete Personal arbeitet nach einem durchdachten Konzept und beobachtet jedes Kind aufmerksam, um seine Bedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sorgt dafür, dass Betreuung und Erziehung aufeinander abgestimmt sind und das Kind sich rundum wohl und sicher fühlen kann.

Unser Bildungsauftrag

Unser Bildungsauftrag umfasst die ganzheitliche Förderung der Kinder in allen Entwicklungsbereichen – kognitiv, sprachlich, motorisch, sozial-emotional und kreativ.

Bildung geschieht dabei über Beziehungen: Eine vertrauensvolle, liebevolle Bindung zu den Bezugspersonen ist die Grundlage für jedes Lernen.

Kinder werden als aktive Lerner verstanden, die ihre Umwelt selbstständig erkunden und durch eigene Erfahrungen lernen. Pädagog: innen begleiten und unterstützen diese Selbstbildungsprozesse.

Dabei bilden Erziehung, Bildung und Betreuung eine untrennbare Einheit: Sie sorgen gemeinsam für Sicherheit, Entwicklung und individuelle Förderung jedes Kindes.

Durch regelmäßige Erkundung unserer Umgebung ermöglichen wir den Kindern ganzheitliche Lernerfahrungen. Wir bereiten die Kinder unter anderem auf die Bewältigung des Übergangs in den Kindergarten vor.

Unsere Ressourcen

Wir schöpfen unsere Kraft aus unserer Liebe zum Beruf. Unser Team ist im ständigen Austausch und erhält Unterstützung von Träger, der Fachberatung und Fachdiensten. Fachberatungen und Fachdienste unterstützen unsere Kinderkrippe fachlich und organisatorisch. Sie beraten das Team und die Leitung zu Themen wie Bildung, Betreuung und Förderung der Kinder, helfen bei der Umsetzung von Konzepten und bringen aktuelles Fachwissen ein. Sie kümmern sich zudem um die Qualitätsentwicklung in der Einrichtung. Durch regelmäßige Besuche in der Einrichtung haben sie die Möglichkeit, sich direkt mit dem pädagogischen Team und der Leitung auszutauschen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und die Qualität der pädagogischen Arbeit zu stärken.

Fortbildungen und Fachliteratur ermöglichen uns eine kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Fachwissens.

3.2 Unser Bild vom Kind

Kind sein bedeutet für uns…

... Rechte zu haben, von Geburt an.

… individuelle Interessen ausleben zu dürfen und angenommen zu werden in seiner Einzigartigkeit.

… besonders zu sein, ist normal.

… kompetent von Geburt an

… als vollwertige Person angesehen zu werden. „Jedes Kind ist so viel Person wie ein Erwachsener – nur in einem anderen Lebenszeitraum.“ (N. Huppertz; Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten)

… selbstwirksam

… täglich mit Begeisterung und Neugierde die Welt zu erobern.

… in sozialen Gemeinschaften zu wachsen und verbunden zu sein

3.3 Rechte der Kinder

Kinder haben besondere Rechte, die sicherstellen sollen, dass sie gut aufwachsen, geschützt werden und mitbestimmen dürfen. Diese Rechte stehen in der UN-Kinderrechtskonvention, die fast alle Länder der Welt unterschrieben haben.

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz. Das bedeutet, dass Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung bewahrt werden müssen. Niemand darf einem Kind wehtun oder es zwingen, etwas Schlechtes zu tun. Außerdem haben Kinder das Recht auf Versorgung. Sie sollen genug zu essen und zu trinken haben, eine Unterkunft, Kleidung und medizinische Hilfe bekommen und gut betreut werden.

Ein weiteres wichtiges Kinderrecht ist das Recht auf Bildung. Jedes Kind darf in die Schule gehen und etwas lernen, egal woher es kommt oder ob es arm oder reich ist. Kinder haben auch das Recht auf

Liebe und Geborgenheit. Sie sollen bei ihren Eltern oder in einer liebevollen Familie leben können, solange das gut für sie ist. Wenn das nicht möglich ist, müssen sie an einem sicheren Ort betreut werden.

Kinder dürfen außerdem ihre eigene Meinung sagen, und Erwachsene müssen diese ernst nehmen, wenn es um Entscheidungen geht, die Kinder betreffen. Alle Kinder sind gleich viel wert – egal welche Hautfarbe sie haben, welche Sprache sie sprechen, ob sie eine Behinderung haben oder welcher Religion sie angehören. Schließlich haben Kinder auch das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung, weil Spielen und Ausruhen wichtig für ihre Entwicklung sind.

Diese Kinderrechte sollen sicherstellen, dass jedes Kind überall auf der Welt in Sicherheit, Freiheit und Würde aufwachsen kann.

3.4 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dessen Handreichung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren sowie die bayrischen Bildungsleitlinien bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Definition von bedürfnisorientiertem Arbeiten:
Die seelischen Grundbedürfnisse

- Ruhe erleben
- Zeit erfahren
- Respekt erleben
- Optimismus erfahren
- Neugierde erleben
- Gefühle erleben
- Erfahrungsräume erhalten
- Mitsprache haben
- Identität erfahren
- Bewältigung erleben
- Sicherheit spüren
- Verstanden werden
- Vertrauen erleben
- Liebe erfahren

3.5 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern zu ermöglichen, Kompetenzen zu erwerben die es befähigen den nächsten Entwicklungsschritt zu bewältigen.

Basiskompetenzen haben von Geburt an eine große Bedeutung für die Entwicklung einer eigenverantwortlichen gemeinschaftsfähigen und starken Persönlichkeit. Es geht nicht um den Erwerb von theoretischem Wissen, sondern um die Entwicklung von praktischen Fähigkeiten, die im Alltag genutzt werden können.

Wichtig ist hierbei die lebenslange Lernfähigkeit zu stärken um den Umgang mit Veränderungen zu ermöglichen. Grundvoraussetzung ist eine sichere emotionale Bindung zu den Eltern und eine positive Beziehungsgestaltung zu Erwachsenen und Kindern.

Soziale Kompetenzen, die sich daraus ergeben sind:

3.5.1 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Unter Sozialkompetenz verstehen wir:

- Ich-Entwicklung
- Sachkompetenz
- Geduld entwickeln, warten können
- die Anfänge des Teilens
- der Beginn des gemeinsamen Spiels
- Gemeinschaft als angenehm empfinden
- die Fähigkeit zu Spielen
- Spracherwerb

Das bedeutet für uns, dass gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern entstehen sowie Vorbereitungen zu Empathie und Perspektivenübernahme stattfindet.

Empathiefähigkeit kann erst entstehen, wenn die Ich-Entwicklung stattgefunden hat (erst, wenn ich meine eigenen Gefühle erkenne, kann ich mich auch in die Gefühlswelt des Anderen hineinversetzen) -> in der Krippe befindet sich diese Fähigkeit noch im Entstehungsprozess. Die Kommunikationsfähigkeit und der Umgang mit Konflikten sollen ausgebildet werden.

- zu den Bezugspersonen wird eine positive Beziehung aufgebaut
- die Körpersprache der Kinder wird beachtet und darauf reagiert
- wir Erwachsenen achten auf unsere Sprechweise, Mimik und Gestik
- erlebte Gefühle werden reflektiert
- die Körperkommunikation wird berücksichtigt
- Freundschaften werden geschlossen
- wir urteilen wertfrei
- wir lassen Raum für Emotionen

Wichtig sind für uns Wertehaltungen wie Unvoreingenommenheit, Sensibilität, Achtung von Andersartigkeit und Solidarität.

- wir nehmen die Einzigartigkeit jedes Kindes an,
- stärken die Individualität,
- und leben die Gemeinsamkeit

Wir geben Raum um die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für eigenes Handeln, für die Gemeinschaft und für Umwelt und Natur, zu entwickeln.

- wir lassen Zeit für selbständiges Ausprobieren und Entdecken
- wir schaffen einen angstfreien Raum in dem Fehler gemacht werden dürfen

Erste Schritte zur demokratischen Teilhabe werden von uns unterstützt.

- sinnvolle Regeln werden von den Kindern akzeptiert
- den eigenen Standpunkt/die eigene Meinung einbringen dürfen

3.5.2 Kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung seelischer oder psychischer Widerstandsfähigkeit. Diese beschreibt die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

Resilienz bedeutet für uns:

- das Gefühl angenommen zu sein

- Selbstliebe
- Optimismus zeigen
- Lebensfreude empfinden
- stolz auf die eigenen Leistungen sein
- Stärke und Mut haben, Neues auszuprobieren

Dies erreichen wir, durch das Ermöglichen von kooperativem Lernen durch

- effektive Bewältigungsstrategien in einer geeigneten Lernumgebung.
- Interessen der Kinder werden aufgegriffen
- Wohlfühlatmosphäre wird geschaffen
- Anreize und Impulse werden gegeben
- gemeinsames Singen und Musizieren begleitet unseren Alltag
- wir lernen mit- und voneinander

3.5.3 Personale Kompetenz

Die Entwicklung von Selbstwertgefühl und positivem Selbstkonzept ist uns ein Anliegen.

- Erfolgserlebnisse werden ermöglicht
- Lob und Anerkennung wird gegeben
- individuelle Feiern für die Kinder werden gestaltet
- Nähe und Geborgenheit wird gegeben
- Respekt vor dem Kind wird gezeigt

Wir ermöglichen das Ausbilden einer eigenen autonomen Persönlichkeit.

- Selbständigkeit in Alltagssituationen wird unterstützt
- Konsequenzen für eigenes Verhalten wird verständlich gemacht
- Entscheidungen der Kinder werden umgesetzt
- Flexibilität im Alltag wird gelebt
- die Fähigkeit Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden

Differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität sind uns wichtig.

- Probleme dürfen selbst gelöst werden
- Materialen werden zur Verfügung gestellt
- mit Portfolio-Ordner werden Erinnerungen hervorgerufen
- Lieder und Fingerspiele werden gelernt
- Alltagsituationen werden sprachlich begleitet
- Bilderbücher werden gemeinsam betrachtet und besprochen
- ganzheitliches Begreifen wird ermöglicht

Gemeinsam schaffen wir mit den Kindern ein Bewusstsein für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

- Raum für Eigenständigkeit bei der Hygiene wird gegeben
- Entscheidungsfreiheit beim Essen wird gelassen
- Bewegungsanreize werden gestaltet
- Rückzugsmöglichkeiten werden angeboten
- Spiele können selbstbestimmt ausgesucht werden

3.5.4 Lernmethodische Kompetenz

Wir schaffen den Rahmen neues Wissen bewusst und selbst gesteuert zu erwerben.

- im Freispiel werden eigene Erfahrungen gesammelt
- dem Wissensdurst der Kinder wird entsprochen

- Neugierde wird geweckt und erhalten
- Vorbild sein wird bewusst gelebt

Wir bieten unterschiedliche Situationen, um erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.

- wiederkehrende Handlungen im Tagesablauf
- Konflikte können eigenständig gelöst werden
- Kinder lernen, sich Hilfe zu holen
- Gelerntes wird in einem anderen Umfeld ausprobiert

Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu reflektieren werden von uns unterstützt.

- Entscheidungsfreiheit wird gewährt
- Rückmeldungen werden gegeben
- Reaktionen und Verhaltensweisen anderer Kinder werden beobachtet und gemeinsam reflektiert

3.6 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche erfolgt bei uns immer ganzheitlich und alltagsintegriert.

3.6.1 Ethische und religiöse Bildung

Offenheit gegenüber komplexen und sich wandelnden Umwelten und Kulturen sind für das lebenslange Lernen bedeutsam. Wir vermitteln den Kindern ethische Werte wie Achtsamkeit, Solidarität und Hilfsbereitschaft unabhängig ihrer Religion und Herkunft.

Und so funktionierts:

- *unterschiedliche Religionen und Brauchtümer kennenlernen*
- *den Fragen der Kinder eine große Bedeutsamkeit einräumen*
- *gemeinsame Mahlzeiten wertschätzen*
- *den Familien die Möglichkeit geben sich und ihre Kultur in den Alltag mit einzubringen, z.B. durch mitgebrachte Speisen an Festen und während Projekten*

3.6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte und Werte

Ein lebenslanges Lernen setzt emotionale und soziale Kompetenzen voraus. Dazu zählen das Gestalten positiver Beziehungen, der Umgang mit Gefühlen, die Bewältigung von Verlust und Trauer und konstruktives Konfliktverhalten.

Und so funktionierts:

- *schaffen einer wertschätzenden, sicheren und wohlwollenden Umgebung, in der die Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und ausleben können.*
- *den Freiraum zu lassen, eigenen Freundschaften und Beziehungen aufzubauen*

3.6.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache und Kommunikation dient als Interaktion von Anfang an. Wir begleiten und unterstützen beim Spracherwerb und teilen mit ihnen jeden Tag die Begeisterung an Sprache.

Und so funktionierts:

- *Gelegenheiten schaffen, um Sprache zu beobachten, zu hören, auszuprobieren und zu gestalten.*

- *Freude an Reimen, Gedichten, Tischsprüchen, Fingerspielen, Rollenspielen, Liedern und Geschichten erfahren*
- *Handlungen/Situationen, Dinge und Personen benennen*

3.6.4 Förderprogramm Sprach-Kita

Seit Juni 2017 nimmt unsere Krippe am **Bundesprogramm Sprach-Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“**, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, teil. Eine zusätzliche Fachkraft berät, begleitet und unterstützt unser Team in folgenden Bereichen:

- *alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit*
- *inklusive Pädagogik*
- *Zusammenarbeit mit den Familien*

3.6.4.1 Landesförderprogramm zur Fortführung der Sprach-Kitas in Bayern

Das Landesförderprogramm zur Fortführung der Sprach-Kitas in Bayern setzt die Arbeit des früheren Bundesprogramms fort. Im Mittelpunkt stehen die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität im Bereich der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.

Ziel ist es, allen Kindern – besonders jenen mit erhöhtem sprachlichen Unterstützungsbedarf – die besten Voraussetzungen für ihren weiteren Bildungsweg und den erfolgreichen Übergang in die Grundschule zu ermöglichen. Durch die Förderung soll Sprachbildung dauerhaft im Alltag der Kindertageseinrichtungen verankert werden. Der Schwerpunkt des Programms liegt auf sprachlicher Bildung und Interaktion in alltäglichen Situationen. Dabei werden weiterhin auch Aspekte wie die Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion oder Digitalisierung berücksichtigt, jedoch stets im Zusammenhang mit Sprache. Das Programm verfolgt das Ziel, nachhaltige Strukturen zu schaffen, die die Qualitätsentwicklung in allen bayerischen Kitas langfristig unterstützen. Die Sprach-Fachkräfte (SFK) nehmen eine zentrale Rolle ein. Sie unterstützen das gesamte Team darin, sprachbildende Methoden bewusst und reflektiert einzusetzen. Gemeinsam mit der Kita-Leitung bilden sie ein Tandem und arbeiten an der systematischen Weiterentwicklung der Einrichtung. Dazu gehören unter anderem die kontinuierliche Reflexion des pädagogischen Handelns, interne Fortbildungen, Begleitung im Alltag sowie der Einsatz geeigneter Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente. Die SFK arbeiten zudem eng mit den Sprach-Fachberatungen zusammen, die mehrere Einrichtungen begleiten und vernetzen. Im Alltag bedeutet dies, dass sprachliche Bildung in allen Situationen selbstverständlich mitgedacht wird: beim Spielen, in Übergängen, beim Essen, im Freispiel, beim Anziehen,

in Projekten oder in der Konfliktbegleitung. Kinder werden sprachlich angeregt, unterstützt und ermutigt, ihre Gedanken auszudrücken. Beobachtung und Dokumentation helfen dabei, die Entwicklung der Kinder wahrzunehmen und gezielt zu fördern. Durch die Zusammenarbeit im Verbund und die Einbettung in bestehende Landesprogramme entsteht ein starkes Netzwerk, das Qualitätssicherung und Weiterentwicklung ermöglicht. So trägt das Landesförderprogramm dazu bei, dass sprachliche Bildung zu einem durchgängigen und qualitativ hochwertigen Bestandteil frühkindlicher Bildung in Bayern wird.

3.6.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der unsere Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Und so funktionierts:

- *Zählen und Zahlen im Alltag, z.B. Kinderzählen*

- *Formen und Mengen erkennen und vergleichen*
- *Muster legen, z.B. mit Naturmaterialien*
- *Zeitabstände, Rhythmen und Abläufe erkennen, z.B. Wochentage*

3.6.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind Forscher und Entdecker ihrer Zeit, die auf naturwissenschaftliche und technische Reize reagieren. Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an Alltagsphänomenen, um die Wissbegierde und Neugierde der Kinder anzuregen. Dabei binden wir Mädchen und jungen gleichermaßen ein.

Und so funktionierts:

- *Experimentieren mit den Elementen*
- *Physikalische Gesetze kennenlernen und ausprobieren, wie z.B. Schnee schmelzen*
- *Beobachtung von kurz- und längerfristigen Veränderungen in der Natur, z.B. Wetterveränderung, Jahreszeiten, Wetteruhr*
- *Grundverständnis für z.B. Größe, Länge, Temperatur und Zeit entwickeln*

3.6.7 Umweltbildung und –Erziehung

In der Begegnung mit und in der Natur steckt großes Potential für nachhaltige Lebenserfahrungen. Dies schließt vor allem die Vermittlung der Wertschätzung gegenüber unserer Natur und der eigenen Gesundheit mit ein.

Und so funktionierts:

- *Spaziergänge bei Wind und Wetter*
- *Tierbeobachtungen und Auseinandersetzung mit der Natur*
- *Naturmaterialien mit allen Sinnen erleben*
- *Wechsel der Jahreszeiten ganzheitlich begleiten*

3.6.8 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung

Der Umgang mit althergebrachten und modernen Medien begleitet uns im Alltag. Medienkompetenz bedeutet für uns, verantwortlicher, bewusster kund kritisch-reflexiver Umgang mit Medien:

Und so funktionierts:

- *Bücher vorlesen, betrachten und darüber sprechen*
- *eigene Bibliothek nutzen*
- *Telefonieren nachspielen und Telefonklingeln wahrnehmen*
- *Verwendung der Tonie-Boxen*

3.6.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische und bildnerische Gestaltung ist eine Auseinandersetzung mit den eigenen und fremden Kulturen. Die Kinder entfalten dadurch ihr eigenes Urteilsvermögen und haben die Möglichkeit der eigenen Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen.

Und so funktionierts:

- *Freiraum geben sich die eigene Umwelt mit allen Sinnen zu erschließen*
- *gemeinsames Vorbereiten und Feiern von Festen, wie Geburtstage, Ostern, Weihnachten und Fasching*

- *freie Kreativangebote mit verschiedenen Materialien, wie Farben, Stifte, Kreiden und Naturelementen*
- *unser eigenes ästhetisches Empfinden findet sich in der Raumgestaltung wieder*

3.6.10 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik hat für uns einen sehr hohen Stellenwert, sie ist Bestandteil bei allen unseren Festen, Ausflügen und Situationen im Alltag. Über die Musik treten wir mit den Kindern in Interaktion, sie verbindet und schafft eine positive Atmosphäre.

Und so funktionierts:

- *Alltagshandlungen wie Anziehen, Wickeln, Spazierengehen, …werden mit Singen begleitet*
- *Experimentieren mit Rhythmusinstrumenten*
- *Gemeinsames Singen und Musizieren mit Gitarrenbegleitung*
- *Bewegungslieder und Tänze*
- *Musik und Geräusche hören und unterscheiden*

3.6.11 Bewegungsbildung und –Förderung

Bewegung ist eine grundlegende Ausdrucksform des Lebens. Die Kinder nutzen sie als Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, „ihre“ Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. (vgl. BEP S. 354)

Und so funktionierts:

- *spannende Orte nutzen um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben*
- *Ausgewogenheit schaffen, zwischen Bewegungs- und Ruhezeiten*
- *Körpergefühl stärken durch Vertrauen in die Kinder und ihre eigenen Fähigkeiten*
- *Körperliche Herausforderungen und Möglichkeiten erleben durch z.B. Treppen steigen, Klettern, Wiesenhügel auf und ablaufen, balancieren, hüpfen und springen*
- *unzählige Möglichkeiten in der Natur nutzen, um den natürlichen Bewegungsdrang ganzheitlich auszuleben*

3.6.12 Gesundheitsbildung

Nach der Definition der WHO ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Bereits ein Säugling kann eigene Gefühle zum Ausdruck bringen. Mit Verständnis stärken wir die individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und sein positives Selbstkonzept.

Und so funktionierts:

- *den Kindern Raum geben, eigene Bedürfnisse zu erkennen und nachzugehen*
- *Bewusstsein schaffen für den eigenen Körper*
- *sensible und individuelle Begleitung der Kinder in der Sauberkeitserziehung*
- *Freude um sich selbst zu kümmern*
- *Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben*

3.6.13 Gesundheitsförderung und Umwelterziehung

Gesundheitsförderung und Umwelterziehung sind wesentliche Bestandteile einer ganzheitlichen Pädagogik und spielen eine wichtige Rolle in der frühen Bildung. Gesundheitsförderung umfasst nicht nur die Vermittlung von Wissen über gesunde Ernährung und Bewegung, sondern auch die Förderung von Selbstfürsorge und einem bewussten Umgang mit den eigenen Bedürfnissen. Kinder lernen, auf ihren Körper zu hören und Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen, sei es durch regelmäßige Bewegung, ausreichenden Schlaf oder die Wahl gesunder Lebensmittel.

Die Umwelterziehung geht Hand in Hand mit der Gesundheitsförderung, da ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen und ein achtsamer Umgang mit der Natur frühzeitig vermittelt werden. Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die Umwelt was wir durch den sparsamen Umgang mit Wasser oder das Verständnis für den Kreislauf von Natur und Tieren vermitteln können. Durch aktive Erlebnisse, wie das Spielen im Freien, wird den Kindern ein tieferes Verständnis für ökologische Zusammenhänge und deren Bedeutung für das eigene Wohlbefinden nähergebracht. Diese frühen Erfahrungen legen den Grundstein für ein gesundes und verantwortungsbewusstes Leben.

Gesundheitsförderung im Alter von 0 bis 3 Jahren in einer pädagogischen Einrichtung umfasst nicht nur die Förderung gesunder Lebensgewohnheiten, sondern auch gezielte Gesundheitsvorsorge und ein sorgfältig abgestimmtes Hygienekonzept**,** das den Umgang mit Krankheiten präventiv gestaltet. In dieser sensiblen Entwicklungsphase werden Kinder in den Alltag integriert, der ihnen hilft, ein gesundes Bewusstsein für ihren Körper zu entwickeln. In der Einrichtung wird den Kindern spielerisch der richtige Umgang mit Hygiene vermittelt – sei es durch das regelmäßige Händewaschen, das Erlernen von richtigem Husten- und Niesen oder das Reinigen von Spielzeug und Materialien. Diese täglichen Hygienegewohnheiten sind nicht nur Teil der Krankheitsprävention, sondern auch der Stärkung des Immunsystems.

Zudem wird der allgemeine Lebensstil der Kinder gefördert: Eine ausgewogene Ernährung, welche durch unsere saisonale Frischküche möglich ist, ausreichende Bewegung und genügend Schlaf sind ebenfalls wichtige Pfeiler der Gesundheitsvorsorge. Eine ganzheitliche Gesundheitsförderung, die durch präventive Maßnahmen und gezielte Gesundheitsvorsorge das körperliche und psychische Wohlbefinden der Kinder langfristig unterstützt ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

3.7 Schlüsselprozesse

Schlüsselprozesse sind Arbeitsabläufe, die einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung konzeptioneller Ziele leisten und damit die pädagogische Qualität auf allen Ebenen maßgeblich beeinflussen.

Schlüsselprozesse

Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren entwickeln grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, insbesondere die körperliche, sprachliche, soziale und emotionale Entwicklung ist hier von zentraler Bedeutung. Kinder lernen in dieser Zeit nicht nur, sich zu bewegen – sei es durch Greifen, Krabbeln oder das Erlernen erster Schritte – sondern sie entwickeln auch ihre sprachlichen Fähigkeiten. Bereits im Säuglingsalter beginnen Kinder, Laute zu imitieren und erste Worte zu verstehen und zu produzieren. Gleichzeitig entsteht in den ersten Lebensjahren eine starke Bindung zu den Bezugspersonen, die das Fundament für soziale und emotionale Kompetenzen bildet. Kinder erleben und verstehen zunehmend die Welt um sich, entwickeln ein erstes Selbstbewusstsein und beginnen, soziale Beziehungen zu gestalten.

Bildungsräume

Ein wichtiger Aspekt in der Förderung dieser Entwicklung sind die Bildungsräume im U3-Bereich**,** die so gestaltet werden, dass sie den Kindern vielfältige Lernmöglichkeiten bieten. Diese Räume sollten nicht nur sicher und ansprechend sein, sondern auch die Kreativität und Exploration der Kinder anregen. Durch eine gezielte Gestaltung, die sowohl physische als auch soziale Anreize setzt, können die Kinder aktiv in ihre Lernprozesse eingebunden werden. Bewegungsräume, das Außengelände, Materialien zum Forschen und Entdecken sowie ruhige Ecken für Rückzug und konzentriertes Spielen sind essenzielle Elemente, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Bildungsprozesse

Im U3-Bereich finden nicht nur in speziellen Lernangeboten statt, sondern auch in den alltäglichen Routinen des Tages. Diese Alltagsroutinen bieten wertvolle Chancen, um den Kindern wichtige Lernimpulse zu geben und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Tätigkeiten wie das Anziehen, das gemeinsame Essen oder das Aufräumen sind nicht nur praktische Handlungen, sondern können gezielt als Bildungsangebote genutzt werden.

Durch diese Routinen erfahren die Kinder praktische und sinnvolle Lernprozesse, die ihre kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten stärken. Kinder lernen durch aktives Handeln und durch das Erleben im Kontext ihres alltäglichen Lebens. Diese natürlichen Lernprozesse in den Alltagsaktivitäten fördern außerdem die Selbstständigkeit. So werden Alltagsroutinen zu einem wichtigen Bestandteil der frühen Bildung und unterstützen die Kinder dabei ihre Umwelt zu begreifen und sich weiterzuentwickeln.

3.7.1 Pädagogik der Vielfalt – Inklusion

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten von jedem einzelnen Kind. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen.

Inklusion ist ein bildungspolitischer Begriff, der die gleichberechtigte Teilhabe am System des menschlichen Lebens ohne soziale Ungerechtigkeit meint. Inklusion bedeutet demnach für uns die Wertschätzung der Vielfalt und Verschiedenheit aller Menschen. Wir sehen Vielfalt in Hinblick auf Temperament, Lern- und Entwicklungstempo, spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse oder den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund.

Wir als Pädagoginnen und Pädagogen zeichnen uns durch Interesse und Offenheit gegenüber der Vielfalt der Familien- Kulturen und den jeweils soziokulturellen Hintergründen aus. Unser Team ist stets daran interessiert, Wege zu suchen und zu finden, damit alle Kinder und deren Familien sich am pädagogischen Alltag beteiligen können.

3.7.2 Chancengleichheit

Wir verstehen die Kinderkrippe als einen Ort, an dem Vielfalt wertgeschätzt und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen wird. Chancengleichheit bedeutet für uns, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen, sprachlichen oder familiären Herkunft, ihrem Geschlecht oder möglichen Beeinträchtigungen – die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen erhalten.

Um Chancengleichheit zu gewährleisten, schaffen wir Rahmenbedingungen, die allen Kindern eine aktive und gleichberechtigte Teilhabe am Alltag ermöglichen.

In unseren Gruppen stehen den Kindern diversitätssensible, vielfältige und inklusive Spielmaterialien und auch kindgerechte Literatur zur Verfügung.

Wir bieten eine individuelle Unterstützung, die den persönlichen Entwicklungsstand jedes Kindes berücksichtigt, dabei setzen wir auf gezielte Beobachtung und Entwicklung individueller Maßnahmen, z.B. …

Wir geben allen Kindern die gleichen Möglichkeiten ihre Stärken zu entfalten, Kompetenzen aufzubauen, selbstwirksam zu handeln, ihren Alltag mitzubestimmen und dabei ernst genommen zu werden.

3.7.3 Partizipation

Im Alltag ist es uns ein Anliegen die Kinder in Entscheidungen miteinzubeziehen. Voraussetzung dafür ist, dass wir ihre ausgesendeten Signale wahrnehmen und versuchen diese zu verstehen.

Unser Tagesablauf und die damit verbundenen Rituale bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Alltagsrituale in der Krippe, wie das gemeinsame Frühstück, Händewaschen, Anziehen oder Aufräumen, bieten den Kindern vielfältige Lerngelegenheiten. Durch wiederkehrende Abläufe erfahren Kinder Struktur und Orientierung, was ihnen Sicherheit gibt, und ihnen hilft, sich im Tagesablauf zurechtzufinden. Gleichzeitig fördern Rituale soziale Kompetenzen, da Kinder beim Teilen, Helfen und Warten soziale Regeln einüben und Kommunikation sowie Kooperation trainieren.

Auch die Sprachentwicklung wird unterstützt, da wiederkehrende Formulierungen den Wortschatz erweitern und Sprachstrukturen einüben. Rituale stärken zudem die Selbstständigkeit, da Kinder alltägliche Handlungen Schritt für Schritt erlernen und dadurch Selbstbewusstsein aufbauen. Emotionale Sicherheit und Zugehörigkeit entstehen durch verlässliche Abläufe, was die Lernbereitschaft der Kinder erhöht. Darüber hinaus bieten Rituale kognitive Lernchancen, da Kinder Zusammenhänge erkennen, Sequenzen einüben und Ursache-Wirkung verstehen.

Insgesamt ermöglichen Alltagsrituale den Kindern ein ganzheitliches Lernen – sozial, sprachlich, motorisch, emotional und kognitiv – auf eine natürliche und spielerische Weise.

Die Kinder teilen uns ihre Bedürfnisse verbal oder nonverbal mit, z.B., dass sie lieber im Stehen gewickelt werden und die Windel aus der eigenen Schublade selbst holen. Die Kinder erleben somit, dass ihre Beharrlichkeit Wirkung zeigt.

Mitbestimmen können die Kinder z. B. wohin der Ausflug gehen soll, in den Park oder lieber auf einen Spielplatz. Ältere Kinder können so gemeinsam überlegen und eine Entscheidung treffen.

Auch beim Essen werden die Kinder an den Abläufen beteiligt. Sie entscheiden welche Speisen und wieviel sie auf ihrem Teller haben möchten. Einmal in der Woche findet das Wunschfrühstück statt, die Kinder dürfen am Vortag über das Angebot mitentscheiden.

Die Erzieher unterstützen die Kinderbeteiligung, indem sie sich Ihrer Rolle als Vorbild bewusst sind aber auch mal verantwortungsbewusst loslassen und neue Wege gehen. Grundlage dafür ist das Recht des Kindes auf Teilhabe.

3.7.4 Geschlechtersensible Pädagogik

Die ersten Lebensjahre sind wesentlich für die Entwicklung der Geschlechtsidentität und somit haben auch die pädagogischen Bezugspersonen einen Einfluss darauf, wie sich Kinder als Jungen oder Mädchen wahrnehmen lernen. Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die Kinder in ihren individuellen Interessens- und Wesenslagen wahr, um Benachteiligung entgegenzuwirken und die

Chancengleichheit zu erhöhen. Dazu ist es notwendig, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Rollenverständnis kritisch auseinandersetzen und ihren Praxisalltag in Bezug auf Geschlechtsstereotypen kontinuierlich reflektieren. Keines der Kinder soll aufgrund seines biologischen Geschlechts in eine feste Rolle gedrängt werden. Wir achten deshalb darauf, dass alle Spielmaterialien frei zugänglich sind. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, das zu spielen, was es möchte und Gelegenheit neue Dinge zu probieren.

3.7.5 Beobachtung und Bildungsdokumentation

Wir verfügen in unserer Einrichtung über zahlreiche Beobachtungsmethoden und einen eigenen, auf das Haus zugeschnittenen Beobachtungsbogen. Hierbei lassen wir die Grenzsteine der Entwicklung (von Hans- Joachim Laewen) bei individuellen Besonderheiten mit einfließen. Die Beobachtungsbögen werden gemeinsam im Kleinteam ausgefüllt, somit erhalten wir die Möglichkeit die Entwicklung des Kindes aus verschiedenen Perspektiven zu sehen.

Wir beobachten! Warum?

Durch die Beobachtung erlebt das Kind eine Wertschätzung der eigenen Person. Die Dokumentationsformen transportieren den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand und dem Kind werden die eigenen Lernerfolge sichtbar. Ein Dialog zwischen Eltern, Kind und pädagogischer Fachkraft findet statt.

Für uns ist es bedeutsam die Lernprozesse und Geschehnisse transparent zu machen, um das Kind und seine individuellen Bedürfnisse zu sehen und zu erkennen.

Die Beobachtungen dienen als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche. Wir lenken die Aufmerksamkeit darauf, was das Kind schon alles kann und welche Interessen es hat. Die professionelle Dokumentation spiegelt unseren Qualitätsanspruch wider und spornt uns an, das Kind jeden Tag neu zu sehen.

Mit Portfolio und Lern- und Bildungsgeschichten verwenden wir vielfältige Methoden, um die Entwicklung zu dokumentieren.

Die Portfolio-Ordner dürfen zum gemeinsamen Betrachten mit nach Hause genommen werden.

3.7.6 Die Freispielzeit

Sowohl für die Kinder als auch für uns Pädagogen ist die Freispielzeit ein wichtiger Bestandteil des Tages. In dieser Zeit werden viele Fähigkeiten beobachtet, ausprobiert, gelernt und gefestigt.

Wir lassen den Kindern Zeit:

- *um Erfahrungen zu sammeln*
- *um Neues auszuprobieren und Herausforderungen zu suchen*
- *für eine eigenständige Spielauswahl*
- *für Interaktionen*
- *für Kreativität und Fantasie*
- *zum Wachsen und Größer werden*

Die Spielzeit findet in verschiedenen Räumen der Einrichtung und im Freien statt. In den Gruppenräumen stehen ausgewählte Spielmaterialen nach den Bedürfnissen der Kinder zur Verfügung. Hierbei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Spielformen und die daraus resultierenden Bedürfnisse. Die Schlafräume bieten Rückzugsmöglichkeiten und der Flur dient als Bewegungsort.

Einen Großteil der Freispielzeit verbringen wir an der frischen Luft, im Garten, im Park oder den umliegenden Spielplätzen.

3.7.7 Stellenwert des Freispiels in der Kinderkrippe

Das Freispiel besitzt in der Kinderkrippe einen elementaren pädagogischen Stellenwert und gilt als zentrales Lernmedium der frühkindlichen Bildung. Da kleine Kinder vor allem über Wahrnehmung, Handlung und eigene Aktivität lernen, ermöglicht ihnen das Freispiel genau jene Erfahrungen, die für ihre ganzheitliche Entwicklung essenziell sind.

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, womit, wie lange und mit wem sie spielen. Dadurch entwickeln sie Selbstständigkeit, Eigeninitiative und erleben Selbstwirksamkeit. Zugleich werden alle Entwicklungsbereiche angesprochen: motorische Fähigkeiten, kognitive Fähigkeiten wie Problemlösen, sprachliche Kompetenzen, soziale Interaktionen sowie emotionale Regulation.

Als zentrales Lernmedium bietet Freispiel authentische, alltagsnahe Lernsituationen, in denen Kinder Bedeutung konstruieren und eigene Lösungswege finden können. Lernen erfolgt hier ganzheitlich und ohne künstliche Vorgaben.

Die pädagogische Fachkraft übernimmt eine begleitende Rolle: Sie beobachtet, schafft anregende Rahmenbedingungen, unterstützt bei Bedarf und dokumentiert Lernprozesse. Dadurch wird das Freispiel zu einem bewusst genutzten Bildungsraum, der individuelle Entwicklung sichtbar macht und gezielt fördert.

Fazit: Das Freispiel bildet das Herzstück der pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe. Es ist nicht nur eine Spielphase, sondern der wichtigste Lernweg des Kindes – ein Medium, in dem Bildung, Entwicklung und Selbsttätigkeit auf natürliche Weise ineinandergreifen.

3.7.8 Pädagogische Angebote und Projektarbeit

In unserer Freispielzeit finden geplante und situationsorientierte pädagogische Angebote statt, welche sich aus den Interessen der Kinder und auch des Jahreszeitpunktes entsprechend heraus, ergeben. Mithilfe unserer Bildungs- und Erziehungsbereiche werden alle wichtigen Bereiche vielfältig und kreativ umgesetzt. Die Angebote werden den Kindern vorgestellt und können frei genutzt werden.

In jedem Jahresquartal ist eine Projektwoche in unserem Hause geplant. In dieser Woche öffnen wir unsere zwei festbestehenden Gruppen und führen gruppenübergreifend eine Projektwoche durch.

Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen ist ein Ansatz, um Fragstellungen und Themen der Kinder aus ihrem Lebensumfeld in einer Lerngemeinschaft, bestehend aus Kindern, Erzieher/innen und ggf. Expert/innen und Gemeinwesen, zu beantworten/erforschen. Projektarbeit geht somit immer von der Lebenswelt des Kindes aus und wird in der Gemeinschaft erlebt. Im Mittelpunkt steht die intensive, ergebnisoffene, (bildungs-) bereichsübergreifende und ganzheitliche Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in einen größeren Gesamtzusammenhang (vgl. Reichert-Garschhammer 2012, S.6 und Krenz 2022, S.21f).

Merkmale einer Projektarbeit sind:

- *von der Lebenswelt des Kindes ausgehend*
- *Beobachtung und Dokumentation*
- *Zeitraum*
- *in Gemeinschaft*
- *ergebnisoffen*
- *ganzheitlich*

- *Vielfalt an Methoden*
- *Partizipation*
- *bildungsübergreifend*

Die Projektarbeit erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und ist durch Projektphasen gekennzeichnet:

1. *Projektfindung (Initiierungs- und Einstiegsphase)*
2. *Entscheidungs- und Planungsphase*
3. *Durchführungsphase*
4. *Abschluss und Präsentation (Reflexion)*
5. *Evaluation*
6. *Dokumentation*

4 KINDERKRIPPE IM EINZELNEN

4.1 Tagesablauf

Ein strukturierter und immer wiederkehrender Tagesablauf unterstützt Kinder dabei, sich besser zu orientieren und ihren Alltag mit einem hohen Maß an Sicherheit und Selbstvertrauen zu bewältigen. Wiederkehrende Rituale und feste Abläufe geben ihnen Halt und vermitteln ein Gefühl von Geborgenheit. Dadurch fällt es den Kindern in der Krippe leichter, sich im Alltag zurechtzufinden und Schritt für Schritt selbstständiger zu werden.

Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag genügend Zeit für pädagogische Angebote und freies Spielen bleibt. Dabei wechseln sich aktive Phasen mit Ruhezeiten ab, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Grundsätzlich richten wir uns in der Gestaltung des Tages nach dem individuellen Rhythmus und den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Wir begrüßen die ersten Kinder um 7.30 Uhr, während des Frühdienstes bis 8.00- 8.15 Uhr ist einer der beiden Gruppenräume geöffnet.

Bis 8.50 Uhr können Sie Ihr Kind in die Einrichtung bringen, danach wird die Türe verschlossen.

Der Vormittag

Bis kurz vor 9.00 Uhr spielen die Kinder in den Gruppen- oder Nebenräumen, dann setzen wir uns an die Tische und singen ein Lied zur Begrüßung. Wir fragen, welche Kinder heute nicht in der Krippe anwesend sind und wo diese sein könnten. Wir besprechen das Wetter und welche Kleidung wir für Draußen benötigen. Danach erzählen wir den Kindern, welche Angebote wir für den Vormittag geplant haben. Im nächsten Schritt bringt die Köchin den Frühstückswagen zum gemeinsamen Frühstück in die Gruppen. Nach dem Frühstück gehen die Kinder ins Bad, und dürfen sich selbst Mund und Hände waschen; dieser Vorgang wird natürlich immer in Begleitung eines Pädagogen durchgeführt.

Verschiedene Aktivitäten am Vormittag wechseln sich ab: Montag morgens findet ein Morgenkreis innerhalb der Gruppen statt, danach folgen Spaziergänge, Ausflüge, Spielen im Garten, päd. Angebote, Projekte.

Zu speziellen Anlässen findet ein gemeinsamer Morgenkreis im Flur statt.

Der Mittag

Vor dem Mittagessen werden die Kinder zur Körperpflege in den Waschraum begleitet. Die kleineren werden gewickelt, die Größeren gehen auf Toilette. Um ca. 11.20 Uhr gibt es das frisch gekochte Mittagessen, welches regional uns saisonal gestaltet ist. Danach waschen sich die Kinder die Hände

und den Mund, ziehen sich aus und legen sich in ihr Bett. Die Ruhezeit in unserem Haus dauert von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

In unserer Kinderkrippe bieten wir jeden Tag eine individuelle Einschlafbegleitung an. Individuelle Einschlafbegleitung bedeutet, dass jedes Kind beim Einschlafen genau die Unterstützung erhält, die es persönlich braucht. Das kann zum Beispiel Nähe, beruhigende Worte, sanftes Streicheln, gemeinsames Kuscheln, leises Singen oder einfach die Anwesenheit einer vertrauten Person sein. Ziel ist es, den Einschlafprozess kindgerecht, einfühlsam und sicher zu gestalten – angepasst an die Bedürfnisse, das Alter und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Außerdem hat jedes Kind sein eigenes Bett, ausgestattet mit allem, was es zum Einschlafen benötigt – zum Beispiel einem Schnuller, einem Kuscheltier, einem Tuch oder anderen vertrauten Schlafbegleitern.

Beobachten die pädagogischen Mitarbeiter im Laufe des Tages ein besonderes Schlafbedürfnis, können die Zeiten an diesem Tag individuell angepasst werden.

Schlaf erfolgt freiwillig und bedürfnisorientiert – das heißt auch, dass kein Kind am Schlafen gehindert wird. Kindern, die nicht schlafen bzw. früher aufstehen wollen, stehen entsprechende Räumlichkeiten oder Rückzugsorte zur Entspannung zur Verfügung und sind mit alters- und entwicklungsangemessenen Bildungsmaterialien ausgestattet. Auch gibt es die Möglichkeit, wenn Kinder im wachen Zustand im Schlafraum bleiben wollen, sich mit Büchern, kleinen Nachtlichtern, Musik oder bunten Projektionen an Wand und Decke, zu beschäftigen und somit Ruhe finden.

Das Team der Einrichtung reflektiert fortlaufend die Wirksamkeit der Schlaf- und Ruhegestaltung anhand von Beobachtungen und passt Abläufe sowie Raumarrangements bedarfsorientiert an.

Der Nachmittag

Nach der Mittagsruhe werden alle Kinder gewickelt bzw. gehen auf die Toilette. Um ca. 14.45 Uhr gibt es nochmal eine kleine Zwischenmahlzeit.

Die Kinder sind während der Freispielzeit in Ihren Gruppen oder im Garten. Abhängig von der Kinderzahl werden die Gruppen am späten Nachmittag zusammengelegt.

4.2 Eingewöhnung nach dem Elternaktiven-Modell

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem elternaktiven Eingewöhnungsmodell, das uns aufgrund überzeugender Ergebnisse, besonders zugesagt hat.

Das elternaktive Eingewöhnungsmodell zeichnet sich dadurch aus, dass Eltern ihr Kind in den ersten Tagen intensiv beim Start in der Kinderkrippe begleiten. Von Beginn an nehmen sie aktiv am Alltag in der Einrichtung teil und unterstützen ihr Kind in verschiedenen Situationen. Diese enge Begleitung vermittelt dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und erleichtert den Aufbau von Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften. Gleichzeitig erhalten die Eltern einen umfassenden Einblick in den Tagesablauf sowie in die pädagogische Arbeit vor Ort. Im Mittelpunkt steht dabei eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kind, Eltern und Fachpersonal.

In der Regel erstreckt sich die Eingewöhnung über etwa fünf Tage: Während der ersten drei Tage sind die Eltern durchgehend anwesend und aktiv eingebunden. In den darauffolgenden zwei Tagen ziehen sie sich schrittweise zurück, bleiben jedoch weiterhin in der Einrichtung, um dem Kind den Übergang zu einer neuen Bezugsperson zu erleichtern.

Grundsätzlich orientiert sich der Ablauf am individuellen Tempo des Kindes. Die Eltern werden während der gesamten Eingewöhnungsphase eng begleitet. Studien belegen, dass dieses Modell dazu beitragen

kann, Stress und Trennungsängste zu reduzieren. Durch die behutsame und individuelle Gestaltung fällt es dem Kind leichter, sich allmählich von den Eltern zu lösen.

Eingewöhnungs-Ablauf:

Tag 1 und 2

- Die Eltern befinden sich ausschließlich bei ihrem Kind und tragen die volle Verantwortung
- Die Erzieher*innen geben dem Kind die Möglichkeit die neue Umgebung kennenzulernen

Tag 3

- Die Erzieher*innen treten aktiver in Kontakt mit dem Kind und begleiten gemeinsam mit
- dem Elternteil das Kind in verschiedenen Situationen

Tag 4

- Die Erzieher*innen übernehmen die Verantwortung für nahezu alle Situationen und
- Routinen durch den Tag
- Die Eltern befinden sich in der Nähe des Kindes, aber halten sich etwas mehr in den
- Hintergrund
- In geeigneten Situationen werden kurze Trennungen von maximal 5 Minuten
- Durchgeführt

Tag 5

- Die Eltern befinden sich in der Nähe des Kindes, aber komplett im Hintergrund
- Die Eltern können die Gruppe verlassen, wenn das Kind schläft
- Die Erzieher*innen haben die Hauptverantwortung für alle Situationen und Routinen

Nach der Eingewöhnungsphase:

- Trennung an der Tür
- Die Eltern sollen einen kurzen Moment warten und werden anschließend von den
- Erzieher*innen über das Wohlbefinden des Kindes informiert
- Dauer des Aufenthalts in der Krippe wird individuell auf das Kind und dessen Bedürfnisse angepasst

4.3 Übergang von der Krippe in die nachfolgende Kindertageseinrichtung

Transitionen sind entwicklungspsychologisch komplexe Wandlungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Neben den großen Übergängen von der Familie finden im Laufe eines Krippenalltages zahlreiche kleine (= Mikro) Übergänge (Transitionen) statt.

Mikrotransitionen bezeichnen einen Übergang von der einen in die andere Situation: vom Frühdienst in die Gruppe, vom Spiel in den Morgenkreis; vom Mittagessen zum Schlafen usw. Oft bringt der Wechsel der Situation auch einen Orts-/Raumwechsel mit sich. Manchmal wechseln mit der veränderten Situation auch die Personen sowohl Kinder als auch Erwachsene. Mikrotransition werden zum positiven Bildungsmoment, wenn sie für Kinder transparent und vorhersehbar sind und die Erwachsenen klar, aber feinfühlig mit den Kindern umgehen, ihnen die Möglichkeit bieten, sich aktiv einzubringen und die Gruppenatmosphäre positiv und kooperativ ist. Positive Mikrotransitionen stärken u.a. die Selbstregulationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Selbstwahrnehmung, Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl.

Mit der Rhythmisierung des Alltags erlebt sich das Kind in Raum und Zeit und lernt Abläufe vorherzusehen. Eine gut gelebte Alltagsstruktur vermittelt daher dem Kind Verlässlichkeit, Sicherheit, und Orientierung. Kinder werden entwicklungs-angemessen an der Gestaltung der Mikrotransitionen beteiligt.

Unsere Gesellschaft ist schnelllebig und birgt stets Veränderungen und Übergänge.

Daher werden Übergänge in der heutigen Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen. Es sind zeitlich begrenzte Phasen, die ein beschleunigtes Lernen ermöglichen, das heißt es geschehen kindliche Bildungsprozesse.

„Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als entscheidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen." (Bay. BEP, Übergänge, S.97)

Werden Übergänge und Lebensveränderungen erfolgreich bewältigt, erwerben Kinder vielfältige Kompetenzen, wie Widerstandsfähigkeit, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, sowie Autonomieerleben.

Durch den ersten Übergang von Familie in die Kinderkrippe verfügen die Kinder bereits über erworbene Fähigkeiten und Erfahrungen. Auf diese(r) Grundlage richten wir unsere tägliche pädagogische Arbeit aus. Der Abschied und der damit verbundene Neuanfang sind mit intensiven Gefühlen verbunden, wie Unsicherheit, Trennungsschmerz, Vorfreude, Neugier und Stolz. Der Status und das Selbstkonzept der Kinder verändern sich. Neue Kontakte müssen geknüpft und neu Beziehung aufgenommen werden.

Unsere Aufgabe besteht darin die bildungsbiographischen Übergänge sorgfältig und verantwortungsvoll zu begleiten, dabei stützen wir uns auf unser fundiertes Fachwissen, Fortbildungen und Erfahrungen.

Unsere Kindergruppen sind altersgemischt, daher nutzen wir in unserer pädagogischen Arbeit Geburtstage, Ausflüge, Feiern und Feste, Verabschiedungsrituale. Bei uns gibt es ein „Zuckertütenkrippenabschlussfest". Wir versuchen eine enge und vertraute Zusammenarbeit mit den Eltern und den umliegenden Kindertageseinrichtungen aufzubauen, um so den Kindern den Übergang von Krippe in den Kindergarten zu erleichtern.

Der Übertritt in den Kindergarten ist ein wichtiger Schritt im Leben der Kinder, den wir in der Krippe mit viel Feingefühl begleiten.

Sowohl für die zukünftigen Kindergartenkinder als auch für die Kinder, die in der Krippe verweilen.

In den letzten Monaten des Krippenjahrs liegt deshalb der Fokus auf dem Thema Abschied, Veränderung und Lust auf Neues.

Als offiziellen Start gibt es einen Morgenkreis (Anfang Februar), mit unseren „Maxis", unseren werdenden Kindergartenkindern im JULchen Schwabing. In diesem gibt es eine sanfte Einführung in das Thema Kindergarten und es wird besprochen, was der Übergang für die einzelnen Kinder bedeutet.

Es folgen verschiedene Aktionen, sowohl im Gruppenalltag (Lieder, Fingerspiele, Bücher zum Thema oder Gesprächsrunden) hier nehmen alle Kinder teil; als auch Ausflüge und Aktionen nur für die Kindergartenkinder (Gärtnerei, Abenteuerspielplatz, Eisherstellung, Bibliothek …) Diese Angebote erfolgen immer auf freiwilliger Basis.

So können sich die Kinder mit dem Übergang auseinandersetzen und werden aktiv in den Prozess mit einbezogen.

Auch ist es wichtig, dass alle Kinder sich gut verabschieden können. Sie genießen nochmal das Zusammensein in der Gruppengemeinschaft und auch die jüngeren Kinder werden auf die veränderte Situation vorbereitet.

Schon lange vorher passiert in der Krippe aber auch viel, was die Kinder schlussendlich auf diesen Schritt einstellt.

Im Fokus liegen Selbstständigkeit (Lernen, sich alleine anzuziehen, langsames Heranführen an den Toilettengang, eigenständig essen, sich Hilfe zu holen…); Partizipation (Wunschfrühstück, Entscheidung über Projekte und Aktivitäten des Tages, Spielzeug- und Spielpartnerwahl…); Sprachliche Fähigkeiten (Sprach Kita, Bilderbuchbetrachtungen, Singen…) Soziale Fähigkeiten (Kontakte knüpfen, gemeinsame Spiele entwickeln, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft…); die eigenen Bedürfnisse erkennen und ausdrücken und auch die Selbstregulation spielt hier eine große Rolle.

Wir als Fachkräfte begleiten sie in ihrem Tun, agieren als Vorbild und bauen eine sichere und stabile Beziehung auf, damit die Kinder sich frei und optimal entwickeln können.

Abschluss ist das Zuckertüten Fest, bei welchem die Kindergarten- Kinder verabschiedet werden und nochmal im Mittelpunkt stehen.

Um die Eltern unserer Maxis abzuholen und auch diese auf den Übergang in den Kindergarten vorzubereiten, finden zusätzliche Entwicklungsgespräche zu Anfang des Kalenderjahres statt, welche auf die nächsten wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes abzielen, bevor sie in den Kindergarten wechseln. Auch sind Zwischengespräche jederzeit möglich, um offene Fragen oder Unsicherheiten klären zu können.

4.4 Feste und Feierlichkeiten

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil in allen JUL- Kindertageseinrichtungen. Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, dies gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Feste und Feiern vermitteln eine interkulturelle Lebenswelt und ermöglichen den Kindern komplexe und inklusive Bildungsgelegenheiten.

Über das Krippenjahr verteilt finden Feste und Feiern in unterschiedlichen Formen statt. Diese werden entweder intern- oder mit den Eltern gefeiert. Feste und Feiern dienen sozialen, wie auch emotionalen Zielsetzungen. So unterstützen diese gemeinsamen Aktivitäten die Gruppendynamik, das Gefühl von Zugehörigkeit, das Knüpfen von sozialen Kontakten sowie Freude und Wohlbefinden. Wir feiern kulturelle Feste wie Weihnachten, Lichterfest, Ostern oder Fasching.

Geburtstage der Kinder und der Fachkräfte werden in den Gruppen gefeiert. Die Kinder erleben sich an ihrem Geburtstag als Mittelpunkt der Gruppe.

Ein Höhenpunkt im Jahresverlauf ist ein gemeinsames Fest (Sommerfest oder Maifest).

Je nach Gruppenzusammensetzungen ist auch das Feiern interkultureller Feste eine willkommene Bereicherung für den Krippenalltag.

5 ELTERN -, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Familie ist die wichtigste Bildungsinstitution, sie prägt die kindliche Persönlichkeit am stärksten.

Daraus ergibt sich für uns die Bedeutsamkeit einer engen Zusammenarbeit. Mit dem Eintritt in unsere Kinderkrippe eröffnet sich für das Kind, neben der Familie, eine zweite Bezugswelt.

Elternhaus und Krippe sehen wir nicht als zwei voneinander unabhängige Lebensbereiche, sondern als ein Miteinander zum Wohl des Kindes.

Wir wissen, dass der Einfluss der Eltern auf das Verhalten und Erleben der Kinder größer ist als der Einfluss von uns Pädagogen. So versuchen wir, ihre und unsere Bildungs- und Erziehungsziele

aufeinander abzustimmen. Wir sehen dies als eine Partnerschaft, mit einer gemeinsamen Verantwortung, in der wir mit gegenseitigem Vertrauen und Respekt kooperieren.

Die Formen unserer Elternarbeit sind sehr vielseitig, die Wichtigsten möchten wir ausführen:

Informationen

- *Kids-Fox App*
- *Aushänge in der Einrichtung*
- *wöchentlicher Essensplan über die Kids-Fox-App*
- *darüber hinaus wird dieser am Whiteboard im Flur mit Bildkarten veranschaulicht*
- *an der Gruppentür befinden sich aktuelle Fingerspiele, Buchempfehlungen, Gruppeninformationen und das aktuelle Gruppenthema*

Gespräche mit den Eltern

- *innerhalb der Bring und Abholzeiten sind kurze Tür- und Angelgespräche möglich*
- *Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr statt und bieten Raum für einen intensiven Austausch*
- *zusätzliche Gesprächszeiten können wir bei Bedarf anbieten*

Der Elternbeirat

- *den Elternbeirat sehen wir als Wegbegleiter und Bündnispartner der uns in vielerlei Hinsicht den Rücken stärkt. Sowie ist er ein wichtiges Bindeglied zwischen der Krippe und den Eltern.*
- *am ersten Elternabend des Krippenjahres wird ein Elternbeirat für das nächste Jahr gewählt*
- *Aufgaben des Elternbeirats:*
    - *Ansprechpartner für Eltern, Personal und der Leitung der Kindertageseinrichtung*
    - *Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen in der Krippe*
    - *der Elternbeirat wird bei wichtigen Entscheidungen angehört und informiert*
    - *Organisation von Geschenken…*
- *im Krippenjahr finden ca. 2-3 Treffen von Elternbeirat und/mit Kita-Leitung statt*

6 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

In der Zeit von 2013 bis 2026 entstanden unter der Trägerschaft der JUL gemeinnützigen GmbH 20 Kindertagesstätten in München. Der Hauptsitz des Trägers befindet sich in Weimar, unser Ansprechpartner in München ist die Geschäftsbereichsleitung mit Sitz in Riem.

Der Trägervertreter ist unser Ansprechpartner bei auftretenden Herausforderungen, wie z.B. Personalausfall und nimmt zudem bei Veranstaltungen wie dem Sommerfest oder bei außerordentlichen Elternbeiratssitzungen teil.

Regelmäßig finden Leitungstreffen aller Münchner JUL-Einrichtungen statt, die dem fachlichen Austausch sowie der Informationsweitergabe von aktuellen Richtlinien und Gesetzesvorgaben dienen.

7 QUALITÄTSSICHERUNG UND BESCHWERDEMANAGEMENT

Wir arbeiten beständig an uns und unserer Arbeit, um die päd. Qualität zu halten und weiterzuentwickeln; unteranderem hat das Team auch schon an der externen Evaluation durch Ektimo teilgenommen.

Unsere Qualitätsstandards sind in unserem Qualitätshandbuch zusammengefasst, welche immer wieder überarbeitet und aktualisiert werden.

Um zu gewährleisten, dass immer alle Kolleginnen auf demselben Stand und die Fachkenntnisse stets aktuell sind erarbeiten und überprüfen wir regelmäßig Prozessbeschreibungen und Handouts zu unterschiedlichen Fachthemen und Prozessen.

Fort- und Weiterbildungen

Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die zum einen einrichtungsinternen Zielen dienen und zum anderen den Fähigkeiten und persönlichen Neigungen des Mitarbeiters entsprechen. JUL intern werden Fort- und Weiterbildungen angeboten, welche auf der JUL (Lern-) Plattform und in unserem Jul-Katalog zu finden sind.

Anleitung von Praktikanten

Das Anleiten von Praktikanten wird regelmäßig in unserem Haus angeboten; mit dem Ziel, dass Auszubildende neben ihrem theoretischen Wissenserwerb an Schulen eine fundierte Begleitung in der Praxis in der Einrichtung erfahren.

Zusammenarbeit im Team

Eine positive Teamkultur, die auf respektvollem Austausch, Offenheit und gegenseitiger Unterstützung basiert, fördert nicht nur das Wohlbefinden der Mitarbeitenden, sondern auch die Qualität der pädagogischen Arbeit. Unsere 14-tägig stattfindenden Teamsitzungen und die Kleinteams bieten einen wichtigen Rahmen, um die pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Diese Termine ermöglichen es, sowohl die fachliche Praxis als auch die organisatorischen Abläufe zu besprechen. Zudem schaffen sie Raum für Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung, wodurch wir voneinander lernen und unterschiedliche Perspektiven einfließen lassen können.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil sind die Fallbesprechungen, die uns helfen, individuelle Herausforderungen in der Arbeit zu analysieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Qualitätssicherungsprozesse, wie regelmäßige Reflexionen und Evaluierungen oder Fortbildungen, helfen dabei, die Standards in der Betreuung und Bildung zu wahren und weiterzuentwickeln.

Der Klausurtag bietet Raum für eine intensivere Planung der organisatorischen Aufgaben, aber auch für fachliche Begleitung und Coaching, was uns hilft, unsere pädagogische Kompetenz kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Dies stärkt nicht nur die Teamkultur, sondern trägt auch maßgeblich zur Qualitätssicherung in unserer pädagogischen Arbeit bei.

Beschwerdemanagement

Das pädagogische Personal nimmt Beschwerden wertschätzend auf, reflektiert sie im Team und kommuniziert mit den Betroffenen darüber.

Beschwerdemöglichkeit der Kinder

Kinder haben das Recht sich zu beschweren. Im U3 Bereich bedarf es dabei eines besonderen Feingefühls, da es in dieser Altersgruppe schwierig ist Bedürfnisse und Beschwerden unmissverständlich mitzuteilen. Weinen, Schreien, Rückzug aus dem Gruppengeschehen oder anderes untypisches Verhalten drückt die Unzufriedenheit der Kinder aus. Die pädagogischen Mitarbeiter achten darauf, solche Äußerungen der Kinder wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Die Kleinteams und Fallbesprechungen sind eine weitere Möglichkeit das Verhalten der Kinder zu reflektieren, mögliche Ursachen zu suchen und angemessen darauf einzugehen.

Alle pädagogischen Kräfte sind insbesondere im Fall von mutmaßlicher Kindeswohlgefährdung geschult.

Beschwerdemöglichkeiten der Eltern

Die jährlich durchgeführte Elternbefragung unterstützt uns bei der Reflektion unserer Arbeit und gibt neue Impulse. Anregungen und Kritik werden in den stattfindenden Teamsitzungen besprochen und die Ergebnisse an die Eltern weitergegeben.

Gibt es seitens der Eltern Beschwerden, werden diese im Gespräch mit der Erzieherin und/oder der Leiterin besprochen, um für alle eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Beschwerden werden schriftlich dokumentiert, evaluiert und überprüft.

Die 14tägig stattfindenden Teamsitzungen geben uns Raum für:

- *die Struktur und Reflektion der pädagogischen Arbeit*
- *Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung*
- *Planung der organisatorischen Aufgaben*
- *Fallbesprechungen*
- *Fachliche Begleitung und Coaching*

8 KINDERSCHUTZ

Pädagogische Umsetzung

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz.

Kinderschutz § 8a

§1 Allgemeiner Schutzauftrag

> *(1) Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. ...Zur Verwirklichung dieses Rechts sind Kinder und Jugendliche insbesondere vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs. 3 Nr. 3. SGB VIII)*

Zur Sicherstellung der Umsetzung des Schutzauftrages gibt es eine Vereinbarung zwischen der JUL gGmbH und dem Stadtjugendamt. Darin ist festgelegt, wie die Mitarbeiter zum Wohl der Kinder vorgehen.

1. Wahrnehmung von „gewichtigen Anhaltspunkten“ einer Gefährdung

- *Körperliche und seelische Vernachlässigung*
- *Seelische Misshandlung*
- *Körperliche Misshandlung*
- *Sexuelle Gewalt*

2. Einschätzung des Gefährdungsrisikos und schriftliche Dokumentation, sowie entsprechende Reaktion, z.B.

- *Gespräch mit den Personensorgeberechtigten*
- *Angebot von Hilfen*

- *Mitteilung* an das Jugendamt

Zur fachlichen Unterstützung bei einem vorliegenden Gefährdungsrisiko kann eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

Um das Wohl von Kindern zu schützen sind ebenso präventive Maßnahmen erforderlich, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

Dazu zählt ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept, welches als Teil des Qualitätsentwicklungsprozesses im Team entwickelt wurde. Ebenso ist die Beteiligung der Kinder, Eltern und päd. Fachkräfte ein Faktor, um Kinder in unserer Einrichtung zu schützen, denn sie spüren, dass ihre Sichtweise gesehen wird, ihr Anliegen gehört und ihre Bedürfnisse wertgeschätzt werden.

Unser Schutzkonzept ist auf Nachfrage in der Einrichtung einsehbar.

9 VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Unsere Einrichtung arbeitet mit vielen Fachstellen zusammen. Die gute Vernetzung unterstützt uns bei der täglichen Arbeit.

- *19 weiteren JUL-Einrichtungen*
- *Kindergärten in der Umgebung*
- *Krippen in der Umgebung*
- *Fachakademie für Sozialpädagogik*
- *Früh- und Sprachförderung, Mobiler Dienst, IseF*
- *Stadt München RBS (Aufsichtsbehörde, Zentrale Gebührenstelle)*
- *Gesundheitsamt*
- *Jugendamt*
- *Beratungsstellen, die wir bei Bedarf anfragen*

10 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unsere Krippe ist ein lebendiger Teil des öffentlichen Lebens in West-Schwabing.

Bestandteile unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- *Konzeption und Leitbild jederzeit einsehbar*
- *eine immer aktuelle Internetpräsenz*
- *Ausflüge, Spaziergänge und Besuche von örtlichen Betrieben (z.B. Post, Supermarkt, Buchhandlung, Apotheke, DM)*
- *Pressemitteilungen zu besonderen Anlässen*

11 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- *Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege*
- *Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)*
- *Kinderkrippensatzung der Landeshauptstadt München (Münchner Förderformel)*

- *Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in §8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter und im § 22 SGB VIII werden die Grundsätze der Förderung in einer Kita beschrieben*
- *Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz - KICK*
- *Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung* der Kinder- und Jugendhilfe

12 LITERATURVERZEICHNIS

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. (2005). *(Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG) vom 8. Juli 2005, zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747)*.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Von https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf abgerufen

Beller, K., & Beller, S. (2010). *Entwicklungstabelle 0 - 9.* Berlin: Freie Universität.

Das Achte Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe -. (2012). *(SGB VIII) Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 (BGBl. I S. 2022), zuletzt geändert durch Art. 36 G vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652, 2712)*.

Hansen, R., & Knauer, R. (2016). Standards für Beschwerdeverfahren nach § 45 SGB VIII in Kitas. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/kas_4_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf abgerufen

Jensen, H. (2019). Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Von https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes abgerufen

Knauer, R., & Hansen, R. (2010). Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. Von https://www.partizipation-und-bildung.de//pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf abgerufen

Kreisjugendring-München-Stadt (Hrsg.). (1997). "Pädagogik der kulturellen Vielfalt!" Leitlinien zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Von https://www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/PDF/leitlinien_interkult.pdf abgerufen

Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, E. (2011). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kindertagespflege.* Berlin: Cornelsen.

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Handbuch. Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitierung für freigemeinnützige und sonstige Träger. Von file:///C:/Users/---/Downloads/handbuch_umgang_sexuelle_gewalt.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München. *(Kindertageseinrichtungssatzung)*. Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2019). Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten, Horte und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung). Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.html abgerufen

Mayr, T., & Ulich, M. (2003). *SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen und Begleitheft.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., Kieferle, C., & Schauland, N. (2014). *Liseb. Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (bei Kleinkindern).* Freiburg: Herder.

Moser, G. (2017). Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1459 abgerufen

Pausewang, F. (2013). Was gutes Freispiel für die Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253 abgerufen

Schlaaf-Kirschner, K. (2014). *Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Mit Tipps und Materialien für die Kita Praxis.* Freiburg: Herder.

Textor, M. (2003). Gesundheitserziehung.
Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945 abgerufen

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. (2005). *Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, zuletzt geändert durch Art. 15 des Gesetzes vom 24. Mai 2019*.

Weidinger, N. (2011). Gestik und ihre Funktion im Spracherwerb bei Kinder unter drei Jahren. Von https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/672_13595_Weidinger_Gestik.pdf abgerufen